

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

135 (9.6.1872)

Beilage zu Nr. 135 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Juni 1872.

Deutschland.

Neubreisach, 5. Juni. Die Protestation der hiesigen Nationalgarde gegen die Behauptungen des früheren Kommandanten Hrn. v. Kerhor und den motivirten Ausspruch des Untersuchungsrathes über die Kapitulation von Neubreisach wird vom „Industr.“ wiedergegeben und lautet:

An den Hrn. Präsidenten des Untersuchungsrathes.
Wir unterzeichneten Offiziere, Unteroffiziere und Gardisten der sechsten Artilleriekompagnie von Neubreisach;
Mit Bezug auf die Entscheidung des Untersuchungsrathes vom 8. Januar 1872

In Anbetracht, daß aus diesem Schriftstück hervorgeht, daß der Erkommandant des Platzes Neubreisach bei seiner Vertheidigung vor dem Untersuchungsausschuss die Ehre der Uebergabe auf die sechste Nationalgarde dieser Stadt wirft, indem er ihr Handlungen der Feigheit und des Verrathes zuschreibt, welche die Kapitulation zur Folge gehabt hätten;

In Anbetracht, daß, wenn während der Beschießung der Stadt einige unglückliche Familienväter ihre Posten verlassen haben, um zu ihren in Flammen stehenden Behausungen zu eilen, allerdings die Abwesenheit einiger Bürger vom Dienst hat konstatiert werden können, aber daß es vollkommen falsch ist, daß die anständige Garde sich gewweigert habe, ihren Dienst weiter zu verrichten, und daß sie Hrn. v. Kerhor hätte in Umrufe versetzen können;

In Anbetracht, daß der Befehl zur Auflösung, von welchem er spricht, Niemand bekannt geworden ist, als dem Kapitän, welcher indessen mit aller Macht dagegen protestirte und seine Kompagnie bis zur Uebergabe des Platzes und der von dem Feind vorgenommenen Entwaflnung zusammenbehielt;

In Anbetracht hingegen, daß man, wenn in den letzten Tagen der Belagerung Handlungen der Insubordination vorgekommen sind, die Schuld nur dem Oberkommandanten selbst beimeßen könnte, welcher Weiber und Kinder aus den Kasematzen vertreiben ließ; welcher die Artillerie des Platzes hinderte, den Feind zu beunruhigen; welcher demselben gestattet, ungehindert seine Batterien aufzustellen, und welcher die unglücklichen Bauern im Kampfe von Viehheum ohne Hilfe ließ;

In Anbetracht ferner, daß Hr. v. Kerhor die Thatfachen entstellt hat, indem er sich ein Verdienst daraus macht, daß er den Truppen vor ihrem Abgang in die Gefangenschaft habe alle Lebensmittel und vorräthigen Effekten vertheilt lassen, und sich rühmt, er habe der Bevölkerung eine Anleihe abzubringen gewußt, um die Garnison zu besolden, wie er denn auch den Stadtrath von Neubreisach täuschte, indem er demselben erklärte, die Lebensmittel seien nach dem Wortlaut der Kapitulation den obdachlosen und der härtesten Entbehrung ausgehetzten Bewohnern vorbehalten;

In Anbetracht endlich, daß trotz der Opfer und der Hingebung der Nationalgarde und der Geschicklichkeit des Stadtrathes, welcher die Ehre aller Vertheidiger des Platzes rettete, der Erkommandant sich nicht gescheut hat, seinem eignen persönlichen Interesse die brave und edle Bevölkerung dieser Stadt zu opfern, indem er ihr als Trost für die Trennung vom Vaterland das schimpflichste Brandmal aufdrückte;

Aus diesen Erwägungsgründen protestieren wir mit Entrüstung gegen eine derartige Entscheidung und verlangen, daß zu einer neuen Untersuchung mit Berechnung auch der Gegenpartei geschritten werde, welche die Wahrheit an den Tag bringen und Frankreich in Stand setzen wird, den Patriotismus der Söhne Neubreisachs zu erweisen.
Neubreisach, 24. Mai 1872. — Rud'homme, kommandirender Kapitän. (Folgen noch etwa 150 Unterschriften.)

Königsberg, 5. Mai. Eine Deputation der Katholiken, mit dem Polizeirath Jagielski an der Spitze, hat sich nach Berlin begeben, um dort in ihrer religiösen Angelegenheit dem Kultusminister Vortrag zu halten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juni. Wir stehen unmittelbar vor der Verwirklichung eines Kanals, der die Donau mit der Oder und mittelst dieser also direkt mit der Ostsee verbinden soll. Der Kanal verläßt die Donau bei Groß-Engersdorf, wenige Stunden von Wien, und mündet bei Oberberg in die Oder.

Die technischen Schwierigkeiten haben sich als verhältnismäßig wenig erheblich herausgestellt.

Italien.

Rom, 5. Juni. In der letzten Gesichtsvorlesung, die Prof. Ciampi an der römischen Universität hielt, ergriff er die Gelegenheit, dem Historiker Ferdinand Gregorovius einen Lobestribut zu zollen. Er sagte, es wäre für ihn eine ungeheure Mühe gewesen, wenn er alle Nachrichten über das mittelalterliche Rom in Bibliotheken hätte sammeln wollen. Glücklicherweise habe ihm hierin das Werk eines Deutschen, dessen 2. Band so eben in italienischer Uebersetzung zu Venedig erschienen sei, einen großen Dienst geleistet. Es sei dies die „Geschichte der Stadt Rom“ von Gregorovius. Dieser deutsche Gelehrte habe sein Leben in der Liebe zu Italiens Erde zugebracht. Jung und arm sei er nach Rom gekommen und sein habe Wert begonnen, das er trotz ungeheurer Schwierigkeiten durchführte. Prof. Ciampi glaubt ohne Annäherung Hrn. Gregorovius im Namen Roms und Italiens danken zu dürfen. Die Bande, welche beide Völker umschlingen, sind fertig und dauerhaft. Jetzt, wo unser Kronprinzenpaar in Berlin ist, ziemt es, einen deutschen Gelehrten am einstuigen Herd der italienischen Wissenschaft zu ehren.

Aus dem Oberland, 6. Juni. (Literarisches.)
Unter dem Titel „Chirurgie der Schußverletzungen, militärärztliche Erfahrungen auf dem Kriegsschauplatz des Werder'schen Korps“ gesammelt von Dr. W. Wed, Königl. Generalarzt des 14. Armeekorps, wird uns aus der Feder eines ausgezeichneten Fachmannes, dessen dienstliche Stellung an der Spitze des Sanitätswesens des 14. Armeekorps ein reiches Feld zu wissenschaftlicher Forschung eröffnete, ein kirurgisches Werk geboten, das nicht bloß dem Arzte, sondern jedem gebildeten Laien das tiefste Interesse abgewinnen wird.

Die erste Hälfte, die bis jetzt erschienen ist, bildet gewissermaßen eine Ergänzung der zahlreichen kirurgisch-ärztlichen Schriften. Wo letztere die Gelbentzungen unserer Armee erzählen, wird uns in vorliegendem Werke in schlichter, wahrheitsgetreuer Weise geschildert, was das Sanitätskorps leistete, um die im blutigen Streite geschlagenen Wunden zu heilen, die Schrecken des Krieges zu mildern.

Das Werk beginnt mit einer geschichtlichen Einleitung über die Thätigkeit des Sanitätskorps während des letzten Kriegs. Velleitrische Schilderungen haben und schon Vieles aus Feldspitalen, interessante Szenen von Verbandplätzen u. s. w. mit mehr oder minder poetischer Ausschmückung erzählt. Wer aber hier die mit geschichtlicher Treue geschilderte Thätigkeit unserer Militärärzte liest, der wird gern den Worten Cuthbert's beistimmen: „Die Dienste eines wissenschaftlichen Militärarztes sind, wenn gleich seine Thätigkeit nicht zur öffentlichen Anerkennung gelangen, doch eben so dem Vaterlande von Nutzen, als die ruhmwürdigsten eines Militärs.“ Uebergend zur Beschreibung der Organisation des Sanitätskorps wird uns ein genaues Bild des trefflich geordneten, von kühner Weisheit geleiteten ärztlichen Personals gegeben. Hieran schließen sich statistische Tabellen über den Krankenstand der Feldspitäler u. s. w.

Im VI. Theile gedenkt der Verfasser der freiwilligen Krankenpflege und äußert sich z. B. Seite 81 höchst anerkennend: „Das deutsche Volk und insbesondere die deutschen Frauen haben in überzeugender Weise dargelegt, daß hoher sittlicher Werth ihnen eigen ist, welche wahre Herzensbildung und Vaterlandsliebe sie besitzen.“ Eine Reihe trefflicher Ideen über Organisation der freiwilligen Krankenpflege, welche der Verfasser während des Feldzugs gesammelt, schließt diesen Abschnitt.

Auch der Genfer Konvention mit ihren Licht- und Schattenseiten wird im weiteren Verlaufe gedacht und spricht sich Seite 88 der Verfasser hierüber sehr offen aus: „Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich mich dahin geäußert, daß die Vereinbarungen eigentlich nicht mehr garantiren, als was bisher von ritterlichen Gegnern gegenseitig berücksichtigt und gewährleistet wurde, daß humane, edelgesehnte Menschen sich stets der Hülflosen, sowie des ärztlichen Personals annehmen werden, solche Tage sind nicht an Verträge binden. ... Die unpraktische Fassung verschiedener Artikel hat aber nicht allein verschiedene

Kalamitäten veranlaßt, sondern es trug hierzu der Mangel an humanen, ehrenhaften, ritterlichen Gesinnungen, welcher sich nicht allein bei einzelnen Persönlichkeiten oder bei der Hefe des französischen Volkes, sondern auch selbst bei militärischen Behörden bemerkbar machte, wesentlich bei.“ Dieser allerdings strenge Ausspruch wird vom Verfasser durch hierauf bezügliche Vorfälle gründlich illustriert.

Die Einleitung des Werkes schließt mit einer Betrachtung über die Stellung der Militärärzte. Ueber das ärztliche Personal, unter welchem der Verfasser als Feldlazarett-Direktor wie ein väterlicher Freund und Lehrer gewaltet, äußert er sich wörtlich (Seite 104): „Mit großer Selbstverleugnung und Aufopferung haben die Aerzte aller Branchen ihren Obliegenheiten nachzukommen sich bemüht; humane Gesinnungen, wissenschaftliches Streben, gewissenhaftes Handeln, reges Pflichtgefühl, ein mühsames Benehmen machten sich jeder Zeit bemerkbar und halfen bei den so zahlreichen, erschütternden Einbrüchen, bei dem oft kaum zu bewältigenden Elend und Jammer, bei dem so drückenden Gefühl der Ungültigkeit der Kurmittel in manchen Fällen, bei den oft nicht zu beseitigenden, das Wirken so sehr beeinträchtigenden schädlichen Einflüssen der äußeren Verhältnisse, selbst über die schwierigsten Hindernisse hinweg und erzielten dem Einzelnen die Kraft, auszuharren und auf dem dornentenen, an duffenden, erfrischenden Blüthen so armen Pfade fortzuwandeln.“ Gewiß eine hohe Anerkennung von einem so kompetenten Richter!

Diese 104 Seiten starke Einleitung bildet eine ausführliche geschichtliche und kritische Beleuchtung der beim 14. Armeekorps während des Feldzugs 1870/71 geleisteten Hülfstätigkeit und Krankenpflege. Daß diese Leistungen hoch anzuschlagen sind, weiß Jedermann, am richtigsten beurtheilen sie sich nach den in diesem Werke angeführten Zahlenverhältnissen.

Darnach haben die Feldlazarets des 14. Armeekorps im Ganzen 24,262 Patienten ärztlich behandelt. 14,000 Verletzungen befanden sich darunter. Von diesen 24,262 Patienten der Lazarets starben 1040 = 4,16 Proz. An Krankheiten erlagen 393 = 2,30 Proz., an Verwundungen starben 617 = 3,39 Proz.

Unfreiwillig ein sehr günstiges Resultat, wenn man die unendlichen Schwierigkeiten, die unermesslichen Schädlichkeiten erwägt, mit denen die Aerzte zu kämpfen hatten.

Der allgemeine Theil, welcher dieser umfangreichen Einleitung folgt, hat einen spezifisch medizinisch-kirurgisch-wissenschaftlichen Charakter. Der Stoff ist zu gewaltig, um hier einer eingehenden Besprechung unterzogen zu werden. Der ungewöhnlich scharfen Beobachtungsgabe des Verfassers können wir unsere Bewunderung nicht versagen. Die oben angegebenen Zahlenverhältnisse zeigen, über welches enormes Material er disponirte. Allenhalben angelegene statistische Tabellen erleichtern die Uebersicht und liefern den Beleg, daß im Allgemeinen trotz der sehr schweren Fälle ein relativ sehr günstiges Resultat erzielt wurde. Die Sterblichkeit der Diphtherie betrug z. B. nur 9,4 Proz. u. s. w. Die medizinischen und kirurgischen Beobachtungen und die daraus resultirenden Methoden sind gewissermaßen aus der Feuerprobe hervorgegangen, welche man an den seit Jahren durch die Koryphäen der Wissenschaft aufgestellten Theorien vollzogen hat, und haben um so höheren Werth, als diese Erfahrungen in Verhältnissen gesammelt wurden, denen nur geschulte Meisterhand gewachsen war.

Die Herren Aerzte und alle Diejenigen, welche sich mit so großer Hingebung der Pflege unserer kranken und verwundeten Soldaten gewidmet haben, werden dem Werk mit Freuden begrüßen, und werden namentlich die Herren Feldärzte beim Durchgehen des Buches im Geiste sich an jene Stätten zurückverfest glauben, wo sie an dem Operationstische und an den Krankenbetten ihrer Soldaten so segensreich gewirkt haben.

Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit.	Wind.	Himmel.	Witterung.
7. Juni.	27° 7,5"	+11,6	0,85	SW.	w. bew.	heiter
Morg. 7 Uhr.	27° 8,0"	+14,2	0,61	NW.	b. bedekt.	trüb
Morg. 2 "	27° 8,3"	+ 8,9	0,86	SW.	b. bed.	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

R.229. 8.

Inman Linie.

Zwei Mal wöchentlich Postdienst via Liverpool
von Antwerpen nach New-York

durch die berühmten Dampfer dieser Linie.

CITY of CHESTER.	CITY of BROOKLYN.	CITY of LIMERICK.
CITY of RICHMOND.	CITY of BRUSSELS.	CITY of LONDON.
CITY of MONTREAL.	CITY of DUBLIN.	CITY of NEW-YORK.
CITY of ANTWERP.	CITY of DURHAM.	CITY of PARIS.
CITY of BALTIMORE.	CITY of HALIFAX.	CITY of WASHINGTON.
CITY of BRISTOL.		

Diese Dampfschiffe führen sowohl die Post von England als auch der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und sind nicht nur allgemein bekannt wegen ihrer Größe, Stärke und bequemen Einrichtungen, sondern auch wegen ihrer schnellen Reisen zwischen Liverpool und New-York.

Passagiere können Bilets haben nach allen Theilen Nord-Amerika's. Fracht-Übernahme ab Antwerpen mit direkten Connexionen. Billigste gestellte Passagereise ab Antwerpen für Kajüten und Zwischendeck-Passagiere.

Um nähere Auskunft wende man sich an die Direction
William Inman,
50 Quai du Rhin, Antwerpen,

oder an die Herren **Gebrüder Bielefeld** in Mannheim, Herren **Waltber & von Neckow** in Mannheim, und Herrn **Gebrüder Bielefeld** in Freiburg i. Br.

Bad Erlenbad bei Achern.

R. 325. 12. Table d'hôte um 1 Uhr.
Jeden Sonntag bei günstiger Witterung Militär-Concert und Ball.

Reisender-Gesuch.

R.936. 3. Für ein größeres Ledergeschäft in Süddeutschland wird ein tüchtiger Reisender (Israelite), der in dieser Branche erfahren, zu engagieren gesucht. Bei entsprechenden Leistungen wird gerne schöner Gehalt bezahlt. Reflektirende wollen ihre Offerte unter Chiffre A. 3. der Expedition dieses Blattes mittheilen.

M. 22. 2. R a f a t t.

Rüferbursche-Gesuch.
Zum sofortigen Eintritt suche ich gegen hohen Lohn zwei tüchtige Rüferbursche.
Rüfer Zimmermann.

Stellegefuch.

R.835. 3. Ein militärfreier junger Mann, in der Kurzwaaren-Branche durchaus erfahren, gegenwärtig in gleicher Branche als Reisender thätig, wünscht seine jetzige Stelle baldigst zu verändern. Franco Offerten an die Expedition dieses Blattes.

H.806. 6. Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen **Nerven- und Muskelsystems** als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca Peru**, was Autoritäten wie **A. v. Humboldt**, v. Martius, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der **Tuberkulose** (bei den Apdesbewohnern) wie der fabelhaften Kräfteleistungen der Kogueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fassend unterwarf Prof. Dr. Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründl. Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate; Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung**, Magenkatarrh, **Hämorrhoidalbeschwerden**, Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche**, Hypochondrie, Hysterie und namentlich gegen spez. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Preis nach der press. Arzn.-Taxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, gratis-franco durch die **Mohren-Apotheke in Mainz**.

Ness'schen Härte-Pulvers

R.939. 2. B f o r s h e i m. Der Verkauf des
ist für Baden mir übertragen und empfehle ich dasselbe allen mechanischen Werkstätten, Bindemachern, Zeugmachern, Schlossern und dergleichen Geschäften bestens. Aufträge werden prompt ausgeführt.

Adolph Schad
in Pforzheim.

